



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

415 (9.9.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231309)

nationalen Einigung zu überschreiten, den Vorwand zu dynastischer Eifersüchtelei abgab. Hatte sich doch Bayern in einem Geheimvertrag mit Österreich im Falle des Sieges die Rückgabe der badiſchen Pfalz ausbedungen, während der heſſiſche Miniſter von Dahnigt in Paris den Wunsch nach einer „Annullierung Badens“ von der deutſchen Landkarte durchblenden ließ!

Man kann dem badiſchen Volke und der badiſchen Regierung, in der mit Ausnahme des Miniſter Rathy keiner den Standpunkt Friedrichs teilte, heute nicht mehr den Vorwurf machen, daß ſie die Forderungen ihrer Zeit nicht richtig erkannt haben. Die letzten Ziele Bismarcks, die der gewaltige Mann in ſeiner Bruſt gleich ſeines Schildes Sterne verſchloß, entſagte unter den damaligen Zeitgenossen niemand, ſelbſt nicht ſein eigener König. Das iſt erſt der gegenwärtigen Generation vorbehalten geblieben, die heute nach Entſcheidung der Geheimniſſe in den Archiven die Dinge anders und richtiger erkennt. Umſo größer iſt daher unſere Bewunderung für Friedrich I., daß er in der Zeit von 1866—1870, die ihm die Erfüllung ſeiner nationalen Pläne brachte, nicht nur parallel mit Bismarck wanderte, ſondern in den letzten kritiſchen Tagen, im November und Dezember 1870 in Verſailles, die Weiſe richtig ſtellen konnte, auf deren Weſe die Fahrt in die geehrte Zukunft ging.

Es gehört zu den geſchichtlichen Wertwürdigkeiten, daß die beiden Männer, die in der Vollkraft ihrer Mannesjahre miteinander arbeiteten wie zwei Brüder, gegen Ende ihrer Lebenszeit auseinandergerieten. Die Verbitterung des Alters ließ Verſäumnisse entſtehen, die wir heute aufs Heſte bedauern, die uns aber das Geſamtbild nicht mehr zu trüben vermögen. Schatteloſe Idealgeſtalten gibt es nicht vor dem grellen Scheinwerferlicht der Geſchichtsforschung. Das letzte Menſchliche bleibt keinem fern. Umſo größer aber ſind die Verdienſte Friedrichs, wenn man ihn in Vergleich ſetzt mit den Fürſten ſeiner Zeit. Dadurch, daß er ſich an die Spitze jener Volkströme ſetzte, die, trotz Irrungen und Wirungen, in den Jahren 1848 und 1849 in der Paulſtrichs ihren deutſchen Ausdruck fanden, gebührt ihm der Vorrang vor allem. In ihm verkörpert ſich am deutſtlichen die liberale Weltanſchauung ſeiner Zeit. Die mit logiſcher Folge daraus entſpringenden Konſtitutionen mit der Kirche waren ebenſo unermesslich, wie die Auseinanderſetzung mit den Waffen 1866. Daß er nach dem Abſchluß des Konföderates, anfangs der ſechziger Jahre ſeine Miniſter aus der Oppoſition der Kammer auswählte, zeigt ihn als Vorläufer der modernen demokratiſch-parlamentariſchen Entwicklung, ſo daß es doppelt merkwürdig anmutet, wenn gerade neuerdings vom Zentrum, als einer Partei, die ſich zur Demokratie bekennet, Angriffe gegen die Konſtitution Friedrichs erhoben werden. Das alte Baden war trotz dieſer Konſtitution am allerwenigſten ein Diktatorſtaat etwa im Sinne Preußens. Der Ruf des „liberalen Mutterlandes“ beſchränkte ſich nicht nur auf die politiſche Zuſammenſetzung, ſondern zeigte ſich vor allem in der Verwaltung. Daß es dabei zu Ueberſpannungen gekommen iſt, wäre ſinnlos zu leugnen. Aber in Bauſch und Bogen das liberale Mutterland und ſeine vorbildhafte Bedeutung abzulehnen, heißt gleichzeitig die kulturelle Miſſion Badens verkennen, die es in der geſamtdenkiſchen Entwicklung geſpielt hat.

Friedrich I., die Dynaſtie der Jägering und das Großherzogtum Baden gehören heute der Geſchichte an. So kann auch ein Rückblick auf den Fürſten, deſſen 100. Geburtstag wir heute begehen, nur von hiſtoriſcher Seite aus erfolgen. Das Rad der Geſchichte kann nicht zurückgedreht werden. Ob der heutige Freiſtaat Baden im Rahmen der deutſchen Republik einmal eine Parallelschritte ſpielen wird, wie ſie einſt Badens Fürſt in der deutſchen Kaiſerkrone übernommen hat, iſt ungewiß. Denn noch drückender als damals, als die Souveränität der Länder noch beſtand, iſt die Machtloſigkeit der heutigen Glieder des Reiches. Aber was ſich doch ſetzt die deutſche Dynaſtie waren Inſtrumente in den Händen der Geſchichte. Nicht alle waren brauchbar und manche waren gefährlich. Aber daß die Dynaſtie der Jägering mit ihren vornehmſten Trägern Friedrich I. zu den beſten und nützlichſten gehörte, um das deutſche Einigungswerk zu vollenden, darf uns Badener mit berechtigtem Stolz erfüllen. Zu den ſchönſten Worten eines jeden Volkes gehört es, das zu ehren, was wirklich groß in der Vergangenheit war. Deshalb gedenken wir heute mit inniger Dankbarkeit Friedrichs I. des Badeners, und vor allem des deutſchen Sein Wort: „Ein guter Badener iſt vor allem ein guter Deutſcher!“ hat Beſtand und Gültigkeit über alle Zeiten der Zeit, für die Gegenwart und für alle Zukunft!

Kurt Fiſcher

hand auslöſen, und das Projekt der Studienkommiſſion wird, ſoweit es die Wiederwählbarkeitsfrage betrifft, ſo zerſtört werden, daß nichts davon übrig bleiben dürfte. In franzöſiſchen Kreiſen herrſcht die Auffaſſung vor, daß Polen in der erſten Kommiſſion das Wiederwählbarkeitsverſehen in ſeiner jetzigen Form ablehnen werde, ohne an deſſen Stelle eine Methode zu ſehen, die die Ausſichten auf Wiederwahl günſtiger geſtaltet.

Im Berliner Preſſeſpiegel

□ Berlin, 9. Sept. (Von unſerem Berliner Büro.) Der Geſetz Aufnahmbeſchluß findet in den Berliner Abendblättern vorerſt nur eine kurze Kommentierung. Soweit Äußerungen der Rechtspreſſe vorliegen, wird in dieſen übereinstimmend betont, daß die ſeit geſchäftliche Aufnahme Polens in den Rat, mit der nunmehr zu rechnen iſt, in ſtrektem Widerſpruch zu den Locarno-Bereinigungen ſteht. Die „Kreuzzeitung“ gebrauchte in dieſem Zusammenhang ſogar das harte Wort „Betrug“, namentlich die Organe des Herrn Hugenberg ſind eifrig bemüht, möglichſt viel Wehrmut in den Freudenbecher zu träufeln. Sie bezeichnen Deutſchland als das Opfer eines abgeſeimten Intrigenſpiels und ſind der Auffaſſung, daß der deutſche Delegation in Genf eine diplomatiſche Niederlage bereitet worden ſei, bevor ſie überhaupt dort war. Aus dem Umſtand, daß Deutſchland gegen den Geſchäftsordnungsartikel der Zuſammenlegung der Abſtimmungen über die Aufnahme und die Vernehmung der Ratsſitze nicht proteſtiert habe, wird gefolgert, daß Berlin von dieſen Tranſaktionen unterrichtet gemeldet ſei und ihnen ſtillschweigend zugestimmt habe. Die „Tägliche Rundschau“ wendet ſich in ziemlich gereiztem Tone gegen die „außergewöhnliche Geſchäftenerzähler“, die noch im letzten Augenblick die Stimmung zu vergiften verſucht und deswegen jeden Tag von neuen „Fällen“ zu berichten gewußt hätten. Dieſe Behauptung ſel durch die Tatſache der programmäßigen einſtimmigen Aufnahme ohne Vorkündigung und Einberufung widerlegt. Ueber die Beſetzung der drei neuen Sitze werde Deutſchland mitzureden haben. Schließlich ſtellt das Blatt mit Genugtuung feſt, daß Deutſchland ein Ziel, das ihm lange verſperrt wurde, jetzt erreicht, und zwar in allen Ehren erreicht hätte. Bemerkenswert iſt die überaus maßvolle Haltung, die die „Berliner Zeitung“, die bekanntlich ſeit ihrem Selbſtwechſel in rechtsradikalen Fahrwasser ſegelt, zu der durch den Geſetzbeſchluß veränderten außenpolitischen Lage einnimmt. Wie die, die die bisherige deutſche Völkerbundspolitik bekämpft hätten, würden dieſes neue Faktum hinzunehmen und in Rechnung zu ziehen haben und verſuchen müſſen, das Beſte daraus zu machen. Das Blatt erkennt auch an, daß der Völkerbund, ſein Rat und ſeine Plenarverſammlung in den ehrenvollſten Formen zu vollziehen. Keines beſtreibt iſt die „Baſiſche Ztg.“, die in einer Art poetiſchem Wehklagenſpruch den 8. September als einen Tag des Gewinns für

Deutſchland und für die Welt bezeichnet. Das „B. L.“ zeigt ſich beſtändig kritiſcher und findet mangelnd an dem zu beanſtanden, was dem heutigen Beſchluß voranging. Immerhin kommt das Blatt zu der Erkenntnis, daß von Anfang der Verhandlungen an die Notwendigkeit von Deutſchlands Eintritt und die Erkenntnis von der großen Bedeutung dieſes Schrittes für den ganzen Völkerbund von allen Staaten anerkannt worden iſt, und daß der Völkerbund jetzt aufhöre, ein Bündnis der Sieger zu ſein.

Parifer Begleitmuſt

Y Paris, 9. Sept. (Von unſerem Pariser Vertreter.) Die Morgenpreſſe ſtimmt dem Eintritt Deutſchlands in den Völkerbund ohne große Begeiſterung bei. Sie findet im allgemeinen, Deutſchland habe durch ſeine Aufnahme in Genf viel Vorteile erlangt, die zu den von ihm gemachten Zugewinnen in keinem rechen Verhältnis ſtänden. Der „Matin“ behauptet, es ſei nicht übertrieben, wenn man ſagt, Deutſchland habe eine kleine Konzeſſion, die Wäſſerchen aber hätten mindedeſens zehn große Konzeſſionen gemacht. Für die Zukunft wird nach der Meinung des „Matin“ Deutſchland noch weitere Vorteile aus dieſer Mitarbeit in Genf ziehen. „Es iſt wenig wahrſcheinlich“, ſagt das Blatt, „daß man während mehr als ſieben Jahre fortſetzt das Gebiet einer Macht zu beſetzen, die als ſelbſtändiges Mitglied im Völkerbund vertreten iſt. Wir beſitzen dieſe Politik der Wiedereröffnung nicht, die als ſolide Grundlage die wichtigen Wäſſerchen der Metallindustrie und die bevorſtehenden Abkommen für Erze, Kohlen und chemiſche Produkte verurſacht hat. Europa würde vergerst, wenn Deutſchland ſich weiterhin feindlich und vom Nachgeſicht getragen zeigt.“ Der „Welt Pariser“ ſetzt die hauptſächlichſte Bedeutung des geſtrigen Tages in der Tatſache, daß mit der einſtimmigen Aufnahme Deutſchlands die Locarno-Verträge in Kraft getreten ſind. Es iſt beſſer, meint er, wenn Deutſchland und Frankreich ſich über die Fragen, die ſich zwiſchen ihnen ergeben, mündlich und mit offenem Mißer und vor dem Gewiſſen der ganzen Welt ausſprechen, als ſich gegenſeitig in ſchweigenen Wäſſerchen und unnützen Quertreibereien zu beſchäftigen. Locarno war ein erſter Schritt auf dem Wege zum wirklichen Frieden in Europa, der geſtrige Tag bedeutet einen neuen Schritt auf dieſem Wege. Das „Journal“ verſpricht ſich als erſte Folge des Eintritts Deutſchlands eine Beſſerung der deutſch-polniſchen Beziehungen, da beide Mächte im Schoße des Völkerbundes zuſammen arbeiten werden. Ferner verlangt das Blatt die Bildung eines Völkerrechts, dem Deutſchland, Holland und die ſkandinaviſchen Länder angehören. Japan, das einzige ſelbſtändige Reichsmitglied, das die Locarno-Verträge nicht unterzeichnet hat, werde im Völkerbundsrat eine zentrale Stellung und die Rolle des Schiedsrichters bei der Interpretation der Verträge einnehmen. Das „Journal“ beglückwünſcht den franzöſiſchen Außenminiſter Briand zu dem Erfolg in Genf. Herr Briand hat wirklich das Recht, ſich zufrieden zu erklären. Die Politik der diplomatiſchen Garantien, die er mit Begeiſterung ſeit ſeiner Rückkehr an den Quai d'Oran verfolgte, hat nach einem erſten Erfolg in Locarno im letzten März einen ſchweren Schlag erlitten. Dieſer Mißerfolg iſt heute wieder gutgemacht worden.

Der Widerhall in England

London, 9. Sept. (Von unſerem Londoner Vertreter.) Die einſtimmige Wahl Deutſchlands zur Mitgliedschaft im Völkerbund und die damit verbundene Erfüllung des Locarno-Paktes wird von dem weit überwiegenden Teil der öffentlichen Meinung in England mit ſchloſter Begeiſterung aufgenommen. Wenn auch mit etwas weniger Begeiſterung, als bei der dramatiſchen Unterzeichnung des Locarno-Paktes in London, drücken ſich ſelbſt die führenden Blätter ihre Genugtuung darüber aus, daß Deutſchland nunmehr in den Verband der Nationen eintritt. Die wenigen, aber einflußreiche Organe der Diſtanz, machen ebenfalls keine obſervanten Bemerkungen mehr darüber. Sie hielten ſich in ſchweigen. Sämtliche Blätter bringen ausführliche Berichte über die hiſtoriſche Sitzung, vieſchod mit Vorträgen der führenden Staatsminiſter Chamberlains und Briands und auch Streſemans und haben beſonders den ſtarken Beifall hervor, in den die Verſammlung bei der Ankündigung von Deutſchlands Wahl ausbrach. Bei aller Zufriedenheit über das erreichte Ziel verheßen die engliſchen Blätter nicht, daß noch viele Klippen zu überwinden ſein, die ſich im Laufe von Locarno befinden. Die Frage der deutſchen Rückwirkungsforderungen verurſachen ihnen Sorge. Im Großen und Ganzen iſt der Ton der Kommentare jedoch ein optimiſtiſcher. Das Regierungsblatt, die „Times“, ſagt, der Schritt iſt in der Tat, wie hiſtoriſch ſiehe, einer der wichtigſten in der Geſchichte des Völkerbundes. Er verändert den gesamten Anſtand des internationalen Lebens und muß inbeſondere die Zukunft des ganzen Bundes ſelbſt beinfließen. Ein Volk, das über 60 Millionen zählt, iſt in den Verband der Nationen zurückgebracht und eine der Hauptmächten in der Konſtitution des Bundes iſt beſtellt worden, doch muß ſagte werden, daß eine allgemeine Verbeſſerung der internationalen Lage unermesslich mehr von dem, was auf Deutſchlands Zuſaſſung folgt, abhängt, als von der Zuſaſſung ſelbſt.

Bedeutſame ruſſiſche Note

Ruſſland fordert Teilnahme an der Algerias-Konferenz
Eine Moskauer Meldung der „Woff. Ztg.“ zufolge übermittelte geſtern die ruſſiſche Regierung den Vertretern derjenigen Mächte, die die Algeriasnote von 1903 unterzeichnet haben und mit denen die Sowjetregierung in diplomatiſchem Verkehr ſteht, aſo Schweden, England, Italien und Frankreich, eine Note, in der ſie mitteilt, daß ſie erſuchen habe, die ſpaniſche Regierung habe die Veränderung der Algeriasnote verlangt und den Vorſchlag zur Einberufung einer neuen Konferenz gemacht, in der die Verträge verändert werden ſollten. Die Sowjetregierung erinnert daran, daß auch Ruſſland an der Algerias-Konferenz beteiligt geweſen ſei und deshalb ſei für ſich das Recht in Anspruch nehmen, an einer künftigen dieſesbzügliſchen Konferenz teilzunehmen, um ſeinen Standpunkt geltend zu machen. Beſchlüſſe, die ohne die Teilnahme Ruſſlands gefaßt werden ſollten, würden nicht anerkannt. Der Ort der Konferenz müſſe in einem Lande liegen, mit dem Ruſſland in diplomatiſchen Beziehungen ſtehe.

Polniſche Banden an der oſtpreuſſiſchen Grenze

Wie aus Johannisburg gemeldet wird, häuften ſich in der letzten Zeit die Grenzübertritte polniſcher Schläger in U. a. wurde in einer der letzten Nächte ein Ueberfall auf die Obſchütten in Grubien ausgeführt. Der ſich der Bande entgegenſtehende Weſtler wurde tödlich angegriffen und mußte flüchten. Die Anlagen und Päume wurden von der Bande gerädert. Die wenigen deutſchen Grenzbeamten und Förſter ſind dieſem Treiben gegenüber machtlos. Die Behörden haben nicht die Mittel, dem Schmuggelweſen geeignete Maßnahmen entgegenzuſetzen. Das Geſchäft der Schmuggler iſt ſo einträglich, daß unter dem Schutze der Schmugglerbanden längs der Grenze auf polniſchem Gebiet rechtigehende Märkte abgehalten werden, auf denen die Schmuggelware, hauptſächlich Kinder und Schweine, abgeſetzt werden.

Parteitag der Deutſchnationalen

□ Berlin, 9. Sept. (Von unſerem Berliner Büro.) Während aller Augen nach Genf gerichtet ſind und man mit Spannung auf das Debut Deutſchlands in Völkerbundsverſammlung und Rat wartet, haben ſich in Köln die Deutſchnationalen zu ihrem dieſesjährigen Parteitag verſammelt. Weſtarp's einleitendes Referat in der geſtrigen Sitzung der Parteitagung hat die Frage einer künftigen Regierungsteilnahme nur vorſchlag geſtellt. Wer aber wiſſen den Zeilen zu leſen verſteht, vernahm auch bei dieſer Gelegenheit wieder recht deutlich den Wunsch Weſtarp's und der Seinen, nun, da die Völkerbundsſchlüſſe glücklich unterſchrieben ſind, wieder den „Ruf zur Verantwortung“ bezeugen zu können. Mit bedeutſamer Geſte unterſchied Groß Weſtarp, daß die Deutſchnationalen 1925 bewieſen hätten, daß ſie „in eifriger Arbeit gemeinſam mit den anderen Parteien praktiſche Politik treiben wollen und können“, wobei der deutſchnationale Führer ſeinen Hehl daraus machte, daß nach wie vor die Barres-Gaſſiſche Arbeitsgemeinschaft, die bisher bei der Parteipolitik nur auf wenig Gegenliebe ſitzt, das Ziel ihrer geheimen Sehnsucht iſt.

Nach unerbittlicher Wogen ſich die deutſchnationalen Hoffnungen in einer Betrachtung hervor, die in dem offiziellen Führer durch den Reichsparteitag über die Regierungsbildung angeſpielt und in der die Mittelparteien darüber belehrt werden, daß ſie „nicht ohne ſchweren Schaden für das Vaterland und für ſich ſelbſt“ ohne die Deutſchnationalen zur Tagesordnung übergehen könnten. Die Stimmung, die den Parteitag beherrſcht, wird auch durch die Rede charakteriſiert, die der Abgeordnete von Freytag-Loringhoeff vor den Beamtenvertretern hielt und in der er mit einem Seitenblick auf die intransigenten Wäſſerchen die Lösung in einer neuen Beteiligung an der Regierung ſieht. Es ſcheint, daß die Oppoſition der Unentwegten, die in ſolcher Abſichtung verharren möchten, in der Tat in Köln wenig hervorgerufen wird, auch wenn man die bei ſolchen Anläſſen übliche Verſicherung „wäſſerchen Einmütigkeit“ nicht eben auf die Goldwaage legt. Jedenfalls iſt den Führern von der Parteitagung Blankoſollmacht erteilt worden und auch die Fraktion hat ein unbedingtes Vertrauensvotum erhalten.

Der „Kölnaſſenſpiegel“ kennzeichnet die Situation dahin, daß man zwar über die Methode noch nicht ganz eines Sinnes ſei, wohl aber über das Ziel: Man will weder in die Regierung um jeden Preis, noch will man grundsätzliche Oppoſition treiben. Das heißt in unſer geliebtes Deutſch übertragen: Daß man zu gegebener Zeit in Verhandlungen eintreten möchte. Von dieſem Geſichtspunkt der Parteipolitik wird auch die Haltung der deutſchnationalen Preſſe zum nunmehr vollzogenen Eintritt Deutſchlands in den Völkerbund beſtimmt. Man nimmt gewiſſermaßen mit verzögerter Miene von der nunmehr einmal unumſtößlichen Tatſache Kenntnis und ſetzt das Hauptgewicht auf Deutſchlands zukünftiges Wirken im Völkerbund, das trotz aller Bedenken ſich vielleicht doch erproben geſtaltet werde, wenn die „richtigen Perſönlichkeiten“ die Interneſſen Deutſchlands vertreten. Bemerkenswert iſt, daß die „Deutſche Tageszeitung“ ſich in dieſem Zusammenhang ſogar dazu aufſchwang, dem Außenminiſter Dr. Streſemann ein Lob zu ſpenden. Es ſönne nicht beſtritten werden, daß dem deutſchen Außenminiſter ein Verdienſt daran zuſchle, daß Deutſchland nun ſchließlich unter ebenen vollen Bedingungen in den Völkerbund eingetreten ſei. Im Jahre 1924 habe Dr. Streſemann ſich gegen die Wäſſerchen des Reichstages Dr. Warg, der auch ohne Garantie eines ſelbſtändigen Mitglieds in den Völkerbund gehen wollte, für vorläufige Zurückhaltung eingezogen und damit immerhin erreicht, daß die andere Seite ſchließlich zu uns kam.

Der engliſch-chineſiſche Konflikt

Nach Meldungen aus Peking ſoll es gelungen ſein, die von den Chineſen beſchagnahmten engliſchen Dampfer zu befreien. Während die engliſche Regierung bisher die Ereignisse an dem oberen Lauf des Jangtſi als kleine Zwischenfälle hinzustellen bemüht war, wurde jetzt geſtern nach ein längerer, immer noch recht unklar gehaltener amtlicher Bericht veröffentlicht, der die erſten Mitteilungen aus ameriſaniſcher halbamtlicher Quelle beſtätigt. Geſtern mittag veröffentlichte die Admiralität auch die Verluſtliſte des Treſens. Danach wurden drei Offiziere getötet und zwei verundet, vier Matroſen geblieben und vier verundet. Der Kommandeur des engliſchen Zerstörerſchiffes „Hawkins“ nach Hankow begeben, da man infolge der Siege der roten Truppen mit fremdenfeindlichen Zuſammenſtößen in dieſem internationalen Hafen rechnete.

Eine neue Verſchwörung in Bulgarien

Die bulgariſche Telegraphenagentur meldet: Den Bulgaren iſt es gelungen, eine neue Verſchwörungszuſammenkunft aufzudecken, deren Mitglieder zu der kommuniſtiſchen Jugend und den radikalsten Agrariern gehören. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, ſowohl in der Hauptſtadt wie in der Provinz. In der Antwort einer Anfrage beſtätigte der Miniſterpräſident in der Kammer die Exiſtenz dieſer geheimen Organisation und erklärte, daß die Verſuche ſich mit der Sache nächſtens befaſſen würden.

Lezte Meldungen

Die Opfer der Münchener Eisenbahnkataſtrophe
— München, 9. Sept. Im Krankenhaus rechts der Star befinden ſich jetzt, nachdem 16 Wochen ſeit dem Eisenbahnunglück im Oſtbahnhof vergangen ſind, noch 15 Perſonen in Beſamung.

Politiſcher Diebſtahl

— München, 9. Sept. Eine bekannte poliſtiſche Münchener Verſammlung wurde am letzten Sonntag während des Badens im Teckenke beſtohlen. Neben einem arauen Sworantaus und einer Anzahl von Wertgegenständen und der 80 bis 90 Mark enthaltenden Lederrieſeltasche wurde eine große Anzahl eheimet poliſtiſcher Briefe entwendet, die in einem Waſchtuch verpackt waren. (1)

Die Magdeburger Mordaffäre

□ Berlin, 9. Sept. (Von unſerem Berliner Büro.) Die Vermutungen, Schröders Rückkehr und ſein Ueberfall auf den Beſamungsmörder würden ſchließlich mit dem Raubmordverfahren gegen ihn verhandelt, trifft nach dem „B. L.“ nicht zu. Schröder wird ſich am 16. September lediſch woen Raubmordes an Hellma zu verantworten haben. Da in dem Prozeß weit über 30 Zeugen zu vernehmen ſind, iſt es möglich, daß die vorerſten zwei Verſammlungen nicht ausreichen.

Reinhold und Krohne in Bremen

— Bremen, 8. Sept. Reichsfinanzminiſter Dr. Reinhold und Verkehrsminiſter Krohne trafen in Bremen ein, um mit dem Senat über verſchiedene Fragen inoffizielle Beſprechungen zu führen. Am Abend waren die Herren Gäste der Bremer Handelſammlungen.

Ueberſchwemmungskataſtrophe in Argentinien

— London, 8. Sept. Nach einem Telegramm aus Buenos Aires trat infolge eines heftigen Sturmes auf dem Rennplatz Tabella eine plötzliche Ueberſchwemmung ein. Das einbringende Waſſer überflutete das ganze Hippodrom und mehrere tauſend Menſchen wurden von den Fluten mitgeriſſen. Die Beſamung von vier Kindern konnten biſher geborgen werden.

Zum 100. Geburtstag Großherzogs Friedrich I. von Baden

1826 — 9. September — 1926

Bismarck und Großherzog Friedrich

Von Hermann Oden*)

In die deutsche Politik Friedrichs von Baden war der Scheitern Bismarcks schon mehr als einmal hineingefallen, wie aus einer anderen Welt, gleichsam als der extreme Ausdruck der gegnerischen Anschauungen und Ziele — jetzt (1889) trat diese Welt selbst, zum Renner des preussischen Staates emporgestiegen, um unmittelbar in den Weg, um über seine deutschen und liberalen Ueberzeugungen auf der ganze Linie hinwegzusteigen. Es war ein politischer Gegenstand, der nicht etwa in diesem Momente erst erzeugt wurde, vielmehr in den Beziehungen des Großherzogs zu König Wilhelm in den letzten Jahren immer mühsamer hatte erbracht werden müssen: fortan aber erhob er sich zu seiner ganzen geschichtlichen Höhe, unüberbrückbar in seiner grundsätzlichen Schärfe, endgültig, bis die Entscheidung in dem politischen Machtkampf gefallen.

Sein Bismarcks Eintritt in das Ministerium im September 1871 war jene idealistische Politik des Brüdenschlagens zwischen dem preussischen Staate und der nationalen Idee vorläufig erlosch, und auch der Großherzog empfand mit tiefem Schmerz, daß ihm der Weg zu der Seele König Wilhelms fortan veripert war. An demselben Tage, da Bismarck in Berlin zum ersten Male von der Lösung der deutschen Frage durch Blut und Eisen sprach, hatte König Wilhelm in Baden-Baden in deutschen Dingen einen so tiefen Zusammenstoß mit seinem Schwiegersohn, daß dieser sofort jede politische Auseinandersetzung in den Fragen, die ihm vor allem am Herzen lagen, als nutzlos, ja als schädlich unterließ; den Einwirkungen, in denen Friedrich niemals müde geworden war, begegnete fortan ein anderer, dem Könige tiefenbetrobender Gesichtsausdruck, der Wilhelm zum preussischen Staatsgebanen aus sich zu machen und an das Portier des preussischen Offiziers zu setzen suchte.

Es handelte sich um einen Gegensatz, der nicht nur in die Wege der beiderseitigen Staatsanschauungen hinabreichte, sondern schon in dem inneren Kern der Persönlichkeiten begründet liegt. Bismarck, das baltische Traditions, nach einem späteren Worte Bismarcks, „das Gewinnens statt des Wellämpfens der Gegner befehligen“, so war sie in der auf Verdrängung und Vermittlung gerichteten Natur des Großherzogs zum beiderseitigen Charaktergegensatz geworden; aber der harten Befehlsart des Kampfes, der nur im Kampfe seine Kraft und die Widerstände der Menschen erprobte, erschien sie freundlich. Von dem entgegengelegten Ausgangspunkt der Naturen ergab sich eine verschiedene Einstellung zu den Menschen, zu den ethischen Forderungen in der Politik, zum Soziale und zur Staatsform. Neue liberal-konstitutionelle Maximen, gegen die Bismarck im Abgeordnetenhaus seine Klaxoden ritt, waren doch für diesen süddeutschen Fürsten ein Stück seines eigenen Glaubens, seiner kühneren Staatsanschauung und Weltanschauung. Wenn Bismarck diese Staatsanschauung im Reich als Louis-Bonapartistisch abgelehnt hat, so ist mit dem französischen Stigma noch keineswegs erledigt. Vielmehr stand sie in dem großen Zuge der europäischen Entwicklung, der seit 1830 das politische Denken beherrschte und in einer weitreichenden Wirkung einem guten Teil der staatlichen Lebensformen der Welt den Stempel aufdrückte; und wenn sie auch im deutschen Mittelalter in vielen eblen und feinen Köpfen sich zur Ueberzeugung verfestigte, so wurde diese Einwirkung dadurch erleichtert, daß die Form des Verfassungsstaates sich mit der Idee des preussischen Nationalstaates innerlich verband.

In dieser Verbindung aber lebte Friedrich von Baden. An Deutschland dachte er, wenn er die Konfliktspolitik und die Staatspolitik Bismarcks bekämpfte. Nichts nicht jede politische Anschauungskraft Preussens erlöschte, wenn die Idee der moralischen Umwandlung, auf die er seine ganze deutsche Politik gegründet hatte, durch Verfall und Willkürregiment gleichsam in die Gegenwart verlegt wurde? Was hatte man denn dem mittelalterlichen Feudalismus noch entgegenzusetzen, als ein gerichtetes Idealbild das seinen nationalen Beruf verkörperte hatte und jeden Zug schimmer kompromittierte? Wie ließ sich dem eigenen Lande gegenüber, in dem die liberalen Ueberzeugungen in diese Wurzeln geschlagen hatten, das Bekenntnis zum preussischen Staate begründen, wenn die politische Entwicklung dieses Staates die Führerschaft so rückwärtige Bahnen einschlug? Wenn dieser süddeutsche Fürst fortan die preussische Politik so hart verurteilte, so geschah es allein aus dem Grunde, daß er für die preussische Führung in Deutschland kämpfte; auch bei ihm, wie bei allen deutschen Liberalen, die das preussische Banner trugen, war es die Enttäuschung der Liebe und Verehrung, die das Urteil veränderte. Von diesem Standpunkte aus konnte er keine andere Maßregel, als den Staat, den er für krank hielt und in den Händen eines gefährlichen Arztes sah, aus diesen Händen wieder zu nehmen, um seiner selbst willen und um der deutschen Zukunft willen. Gerade wenn er in die Zukunft blickte, schien sich ihm die Sorge auf Sorge zu häufen, auch für die deutschen Damaligen, die, wenn in Berlin so herausfordernd Wind gesät wurde, eines Tages als von dem herausgehenden Sturm miterschlagen werden konnten; je weiter der Konflikt voranschritt, um so mehr erhellten ihn mit bangen Sorgen die wachsende Verwirrung und Zerrung der Gemüter, alle jene Reichen der Zeit, aus denen einst der Anfang des Jahr 1848 hatte aufsteigen sehen. Weil das patriotische Wollen dieser Generation eine Zukunft deutscher Nation nach dem Wille seiner Ideale schon in den Händen zu halten gelangt hätte, mußte es von dem Ergebnis bis in die Tiefen dringt werden, daß wieder einmal eine große Gelegenheit heraufzubrechen würde, und sich statt dessen eine neue dunkle Nacht über die menschlichen Möglichkeiten legte — die ganze Tragik deutscher Geschichte, die diese Generation wieder in ihrem erschütternden Kampfe empfand, spielte in das Denken und Handeln dieser Menschen hinein und durchdrängte es mit echter politischer Leidenschaft.

Es schienen unerschöpfliche Welten: dort der Glaube Bismarcks an den preussischen Staat und dessen eingeborene Kräfte, aber die der freie Weg zum Nationalstaat überhaupt nicht zurückzulegen war — hier der Glaube Friedrichs an die Summe geistlicher Ideale und politischer Selbstbestimmung, die allein einen preussischen Nationalstaat eine tiefere Berechtigung und ein mehrwertiges Leben zu begründen vermöchten. Wer über solche Gegenstände nachzudenken vornehmlich nach dem Erfolge urteilt, wie sie durch die allmächtigen Spruch der Geschichte als ein für allemal entschieden angesehen; an solcher Entscheidung wird auch darum nicht zurückzulegen dürfen, weil das von Bismarck gegründete Reich einer späteren Weltkatastrophe nicht handhelt, und weil nachträgliche große Parteibeharrlichkeit noch verpöbeter Sättigung gelistet; die mächtige Lebensfähigkeit des Geschaffenen spricht, alle ihre Kräfte ausgegeben, doch für sich selber. Aber auch wenn man sich nur dem Genie der Vollendung beugt, braucht man nicht im tiefen Atemzuge den Stab über das patriotische Wollen derer zu

brechen, die einen anderen Weg zum Ziele zu gehen gedachten und unterwegs von einem stärkeren Willen überwunden wurden. Denn auch die deutsche Nationalpartei, zu deren fürstlichen Hauptleuten Friedrich von Baden zu zählen ist, hatte in diesem Kampfe um den neuen Staat sittliche und politische Lebensgüter hineinzutragen, die zum Weibenden Segen für die Nation und für das Reich hätten werden können. Eine unparteiische geschichtliche Würdigung kann nicht leugnen, daß der Konflikt und seine siegreiche Durchlämpfung, so sehr sie die Voraussetzung für das Werk Bismarcks waren, von jenen Werten auch manches verächtlichen müteten. Wenn der Aufstieg des preussisch-deutschen Staates unter Bismarcks Führung in der (von realen Interessen bestimmten, aber darum nicht objektiveren) Weltmeinung mit dem Stempel des Gewaltweges versehen wurde, so wird ein realistisches Urteil das freilich als unvermeidlich hinnehmen. Daß das Reich von dem übertragenden Genie des Vollenders auch in seinem inneren Aufbau seine Prägung erhielt, gewissermaßen der politischen Erziehung der Nation, die in dem Reiche wohnen sollte, voraussetzend, hat in unserer Entwicklung Spuren und Spannungen hinterlassen, die wie noch heute zu überwinden trachten. Ueberläßt man freilich den Entwicklungsgang deutscher Geschichte, so drängt sich das Unvermeidliche auf, daß die ganze Tiefe ihrer säkularen Gegensätze doch nur durch gewaltigen Bruch, nicht aber durch organischen Fortschritt einer wirklichen Lösung zugänglich war — es ist gleichsam eine der tiefen Antinomien deutscher Geschichte, die nur von einer höheren Werte aus ganz begriffen werden können.

Friedrichs I. Lebensgang

Am 9. September 1826 wurde Friedrich Wilhelm Ludwig in Karlsruhe als zweiter Sohn des Großherzogs Leopold und der Prinzessin Sophie Wilhelmine von Schweden geboren. Zusammen mit seinem Bruder Ludwig wurde er erzogen, mit ihm behauptete er die Heidelberger Universität. Auch nach Bonn führten ihn seine Studien, wo der Geschichtsdirektor und Politiker Dahlmann einen starken Einfluß auf ihn ausübte; vorher hatte bereits der Heidelberger Historiker Ludwig Häufiger die Gefinnung des jungen Friedrich im Sinne seiner späteren Wirksamkeit bestimmt. Im Jahr 1845 erkrankte der ältere Bruder unheilbar. Nach dem Tode des Vaters am 24. April 1852 übernahm Friedrich als Regent für den kranken Bruder, Johann am 5. September 1855 als Großherzog die Regierung. Seine Tätigkeit war von vornherein ein Werk fluger Reformen, die das schwer geschädigte Land aus den Wirren herausführten. Die Kriegsgelände wurden aufgehoben, die Rechtspflege von der Verwaltung getrennt. Den Marßen und geschicktesten Kopf nannte Bismarck den damals noch als Regent die Regierung repräsentierenden Friedrich.

Wenige Tage nach der Annahme der großherzoglichen Würde vernahmte sich Friedrich mit der Prinzessin Luise von Preußen. Früh hatte er außer der Anerkennung freiherrlicher Grundstücke auf allen Gebieten des innerstaatlichen Lebens die Notwendigkeit einer preussischen Führung erkannt, war jedoch 1856 zur Teilnahme am Krieg gegen Preußen gezwungen. Nach dem Friedensschluß folgte er jedoch seiner mehrfach an bedeutungsvoller Stelle künftigen Ueberzeugung und betrat den preussischen General Beyer mit der Einrichtung des baltischen Heeres. Vorher hatte er bereits ein geheimes Bündnis mit Preußen geschlossen.

So war sein Weg vorzeichnet, als der deutsch-französische Krieg, den er persönlich mitmachte, die Verwirklichung seiner Gedanken in unmittelbarer Nähe rufen ließ. Sein Anteil an der Begründung des Deutschen Reiches ist bekannt; daß er es war, der das erste Hoch auf den neuen deutschen Kaiser in Versailles ausbrachte, ist nur ein Sinnbild dafür. Aus der Folgezeit war seine Ernennung zum Generalinspekteur der 5. Armeekorps (1877) und zum Generalobersten der Kavallerie (1888) von besonderer militärischer Bedeutung. Baden blieb das Land des Großherzogs Friedrich, das ihm 1906 im Jahre vor seinem Tode, zur goldenen Hochzeit eine einzige große Heiligung bereite. Auf der Insel Rainau im Bodensee starb Großherzog Friedrich I. von Baden am 28. September 1907. Im Mausoleum in Karlsruhe ist er beigesetzt.

Aus schwerer Jugendzeit

des Großherzogs Friedrich von Baden erzählt vor einigen Jahren ein alter Darmstädter in den baltischen Volksblättern folgende Geschichte:

Es war in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai 1849 in Karlsruhe. Ich befand mich damals das Politechnikum. Selbstverständlich berührten uns die damaligen politischen Ereignisse aufs höchste. Die Revolte lag in der Luft, alles horchte der kommenden Dinge. Schon Sonntag vormittags, den 12. Mai und kurz nach der großen Parade auf dem Schloßhof konnte man eine harte Luftströmung unter den Mannschaften des Leib-Regiments bemerken. Sie bewegte sich, als wären Abend verschiedene Abschwärmen der Bruderkriegs Garnison herüberkommen. Die Soldaten, meistens betrunken, waren kaum in Karlsruhe angekommen, als auch die Widerstandskräfte gegen die Boregelten begannen, und der offene Aufbruch losbrach.

Es mochte gegen 9 Uhr abends sein. Wir waren auf unserer Parade bei „Kebels“, dicht an der Infanteriekaserne, als sich draußen großer Tumult erhob. Wir eilten hinaus und fanden einen wirren Haufen Soldaten lärmend und tobend nach der Kaserne abend. Gerade wollte ein Rus Tambours, den Papientreich schloßend, in den Hof marschieren, als verschiedene Soldaten sich auf sie stürzten, mit den Säbeln ihnen die Trommelfelle aus den Händen zu klauen und die Trommelfelle durchzuden, den Bosen, der das Los schickten wollte, wotrieben, an den Torhöfen hin- und herzischen, hoben und zerrten, bis sie aus den Ansen oedert zu Boden führten. Als das erste Tor actual und verbohren lag, drückte alles in die Kaserne. Ich stand mit unerschütterlich zwei oder drei Kompanien neben dem Torbogen des Gebäudes, als plötzlich ein Fenster von innen aufgerissen wurde und ein hunar Offizier sich auf die Fensterbrüstung schwang. Totenbleich, mit verwirrtem Haar, aufgerissener Uniform, blühte er erschreckt hinter sich und irrte dann dicht vor uns auf die Erde.

„U, das ist la Brina Friedrich!“, rief plötzlich ein neben uns stehender Bürger.

Allerdings war es dieser. Er hatte den Regimentskommandeur Holz zur Kaserne begleitet, um die rebellierenden Truppen zur Ordnung zu bringen. Doch jeder Aufbruch war oedert. Wie rohend drangen die betrunkenen Soldaten mit gezogenen Säbeln auf beide ein und während Oberst Holz, der die Verwirrung konnte, von keinem Sohne unterläßt, stark blutend durch eine Hintertür sich rettete, eilte der mit dem Tode bedrohte Brina durch den Turm in ein Zimmer der Vorderseite der Kaserne und fand sich plötzlich durch einen Sprung aus dem Fenster mitten unter uns. Wir erkannten sofort die Gefahr, nahmen ihn im Berlin mit einigen Bürgern in die Mitte und eilten davon.

Nach hatten wir die Erde der Kaserne nicht erreicht, als eine Ratte heraufsteig, während Soldaten mit oederten Säbeln unter furchtbaren Drohungen aus dem Tore stürte, um des Brinen habhaft zu werden. Unwillekhaft hätte ihn die Ratte erwidert, wäre er in ihre Hände gefallen. Aber er war oerrettet. Als der Weiterer merkten, daß der Brina ihnen entronnen, und sie einen verächtlichen Verlust gemacht hatten, das Feuer aus zu nehmen, waren sie vor die Wohnung des Obersten Holz, drangen hinein, zertrümmerten und vernichteten, was ihnen unter die Hände kam. Erst gegen Morgen kehrten sie in die Kaserne zurück.

Großherzog Friedrich I. letzter Aufenthalt in Mannheim

Als Großherzog Friedrich I. am 6. Juni 1907 nach mehrtägigem Aufenthalt in der Feststadt Mannheim wieder nach der Residenz zurückkehrte, hat wohl niemand an die Möglichkeit gedacht, daß es der letzte Besuch der zweiten Hauptstadt des Badner Bundes sein könnte. Rahm doch der freie Fürst mit erlaunlicher Galtigkeit und Frische an den Festlichkeiten anlässlich des 300jährigen Stadtjubiläums teil. Es entsprach einem besonderen Wunsche der Großherzogin Luise, daß die Fahrt nach Mannheim, an der das Erbprinzenpaar und Prinz und Prinzessin Max teilnahmen, am Freitagnamstag (Donnerstag, 30. Mai) nicht mit der Eisenbahn, sondern auf dem Rheine erfolgte. Der in Fluggelände prangende, reich mit Pflanzen und Blumen geschmückte Festdampfer „Johannes Kehler“ wurde von der Mannheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft gestellt. Bei der Abfahrt im Karlsruhe Rheindamm, wo die Großherzoglichen Herrschaften mit ihrem Gefolge durch den Präsidanten der Mannheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Geh. Kommerzienrat Vene!, den Vater unseres Handelskommerzienratten, und die Direktoren Kehler und Meißner beim Betreten des Schiffes begrüßt wurden — den fürstlichen Damen wurden Rosenkränze überreicht — salutierte die Mannheimer Schiffe, die wie die umliegenden Gebäude ebenfalls festlich geschmückt waren. Eine große Menschenmenge mochte der Einschiffung und der Abfahrt bei. Der Festdampfer bot ein ungemein farbenprächtiges Bild. Das Hinterteil des Schiffes war mit den Flaggen der verschiedenen deutschen Bundesstaaten geschmückt. Auf dem Vorderteil wehten am Mast in bunter Menge Wimpel und Hissflaggen. Auf der Kommandobrücke war zur Anker ein besonderer Aussichtspavillon errichtet. Das Deck trug reiche Pflanzenschmuck. Die Kajüten waren für die Großherzoglichen Herrschaften neu mobliert worden.

Die Fahrt, die gegen 4 Uhr nachmittags bei prächtigem Wetter unter den Hochrufen der versammelten Volksmenge angetreten wurde, gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen Huldigung. Auf beiden Rheinufern boten sich die Bewohner der Ortsgemeinden verarmelt. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Böllerschüsse, Musik, Hochrufe und Gesang gaben Zeugnis von der Freude der Menge. Die Ortsgemeinden am Rheinufer waren ausnahmslos festlich geschmückt. Das Erbprinzenpaar, das unermüdlich für die Huldigungen dankte, brachte den größten Teil der Fahrt auf der Kommandobrücke zu. Aus Gernersheim hatte sich bayerische Militär am Ufer verarmelt. Die Sprengerei Besetzung war tausendköpfig an den Rhein gezogen. Das Pionierbataillon hatte eine Ehrenwache aufgestellt. Die Pontons der Pioniere waren reich besetzt. Je mehr sich das Schiff Mannheim näherte, desto dichter wurde die Menschenmenge an beiden Rheinufern. Bei Speyer wurden die hohen Gäste von der dichtbesetzten „Mannheimer“ begrüßt. Bei Rheinau hatte sich eine ganze Flottille kleinerer Boote angefahren, die sich dem Festschiff angeschlossen. In goldenen Abenddämmerung war, so berichtet der damalige Korlsruher Vertreter unseres Blattes, Redakteur Christmann, der als einziger Pressevertreter an der denkwürdigen Fahrt teilnahm, die ganze Gegend getaucht, soeben der Himmel und gründer Natur, in ihr jauchzende Menschen, die ihrem Landesfürsten begeistert huldigten. Immer dichter gedrängt stand die Menge, immer fröhlicher und vielstimmiger wurde das Hochrufen, für das das Erbprinzenpaar von der Kommandobrücke aus unerschöpflich dankte. Es war in der Tat eine wunderbare Einfahrt in das Mannheimer Rheingebiet, die den Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird. Unbeschreiblicher Jubel, als das Fürstenschiff sich der Mannheimer Landungsstelle näherte. Glockengeläute, das Kröden der Böller, tausendköpfiges Hochrufen der begeisterten Einwohnerschaft der Feststadt.

Punkt halb 7 Uhr, wie festgesetzt, landete das Festschiff. Als erster begab sich der Landesherr, auf den Stadt geföhrt, an der Ankerstelle Ueberfahrtstelle an Land. Oberbürgermeister Beck begrüßte die hohen Gäste mit herzlichen Worten, wobei er betonte, daß das für unsere baltische Heimat gepöbte Wort „Fürst und Volk unauflöslich vereint“ wiederum, wie in so vielen wichtigen Momenten, Wahrheit werde. Da die fürstlichen Herrschaften jeden Herrn, der zum Empfang erschienen war, ansprachen, nahm die Begrüßung eine halbe Stunde in Anspruch. Wieder wurden den fürstlichen Damen prachtvolle Rosenkränze überreicht. In dem der Großherzogin leuchteten Kornbümen, die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. In zweifelhafte Hofequipagen erfolgte unter dem Jubel der spaterbildenden vieltausendköpfigen Menschenmenge die Fahrt durch die Schloßgartenstraße zum Schloß. Raum hatte das Erbprinzenpaar das Schloß betreten, als es auch schon auf dem Mittelhofen erschien, um sich der Menge, die den Schloßhof füllte, zu zeigen. Bis in die späten Abendstunden bewegten sich laufende vor dem Schloß.

Für die nun folgenden Festtage war für die hohen Gäste ein Stundenplan festgesetzt, der genau eingehalten werden mußte. Am Freitag, 31. Mai wohnten die Großherzoglichen Herrschaften vornehmlich der Festlichung der städtischen Kollegien bei, die im prächtig geschmückten Saal des alten Rathauses abgehalten wurde. Zu Ehrenbürgern wurden bei dieser Gelegenheit Universitätsprofessor Dr. Wundt-Weizsäcker, Minister a. D. Eisenlohr, Geh. Kommerzienrat Karl Ladenburg und Major v. D. Rog Seubert ernannt. Sämtliche vier Herren haben inzwischen das Zeitliche gesegnet. Oberbürgermeister Beck wurde durch die Uebertragung der goldenen Erinnerungsmedaille geehrt. Ferner gab Oberbürgermeister Martin, der Nachfolger Beck's, bekannt, daß der Stadtrat beschloffen habe, die Volksgroßenstraße in der städtischen Stadterweiterung in Otto Beckstrasse umzutauschen. An die Festlichung schloß sich ein Festakt im Rittersaal, bei dem Oberbürgermeister Beck und Professor Dr. Walter in rhetorisch meisterhaften Ausführungen einen historischen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung Mannheims warfen. Oberbürgermeister Beck wurde bei dieser Gelegenheit durch die Befreiung der Würde des Ehrendoktors durch die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg ausgezeichnet. Großherzog Friedrich brachte das erste Hoch auf den neuen Ehrendoktor aus. Nachmittags fand die feierliche Enthüllung der Standbilder des Großherzogs Karl Friedrich und des Kurfürsten Carl Ludwig auf dem Schloßhofen statt. Der Großherzog übergab die beiden Standbilder, die das Jubiläumsgeschenk des Landesfürsten an die Stadtverwaltung darstellten, mit einer längeren Ansprache, an die sich die Uebernahme durch Oberbürgermeister Dr. Beck schloß. Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften das Festkonzert im Hofgarten.

Am darauffolgenden Samstag besichtigten vormittags die fürstlichen Gäste die Kunstausstellung in der Kunsthalle. Am Sonntag, 2. Juni wurde der Vormittagsgottesdienst in der Trinitatisstraße besucht. Hierauf schloß sich eine Festsahrt durch die Stadt, bei der dem Erbprinzenpaar von neuem begeisterte Huldigungen bereitet wurden. Abends erstreckte die Stadt in leuchtender Beleuchtung, die von den Großherzoglichen Herrschaften um 11 Uhr auf einer Rundfahrt besichtigt wurde. Am Montag, 3. Juni wurde im Beisein des Großherzoglichen Hauses die feierliche Schlußfeier der Industrieausstellung auf der sehr noch vorhandenen Bollton vorgenommen. Am 4. Juni fanden die städtischen Festlichkeiten, die in dieser Großherzogzeit noch nicht früher als beim 400jährigen Stadtjubiläum wiederkehren dürften, durch ein reizendes Kinderfest auf den Remmertischen ihren Abschluß. Für den großen Großherzog, der erst von erster Kränzelein genesen war, waren die Festtage, die auch eine Reihe von Besichtigungen gemeinnütziger Anstalten, Parade der Garnison, Befreiung der Jubiläumsausstellung usw. brachten, sehr anstrengend. Aber er wurde aufrecht erhalten durch die Liebe und Verehrung, die ihm in diesen unvergesslichen Festtagen in einer Fülle entgegengebracht wurden, wie wohl selten einem Fürsten.

R. Sch.

*) Hermann Oden, früher in Heidelberg, jetzt in München, ist der 2. H. führende deutsche Historiker. Umso begreiflicher ist es, daß er in seiner neuesten Werk „Großherzog Friedrich I. von Baden“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), das recht zum 100. Geburtstag erschienen ist. Die Abhandlung, der er von Untertitel „Ein fürstlicher Nationalpolitiker von Reichsgründung“ gegeben hat, ist mehr als ein von Biographischer Essay, wie Oden in der Einleitung bemerkt, sie enthält eine auf eine Fülle neuen, bisher unerschlossenen Materials beruhende Darstellung des bedeutenden und bedeutungsvollen, der Badens Großherzog bei der Einigung Deutschlands wirkte. Wir kommen auf das Werk noch eingehend zurück. Schriftleitung.

Letzte Fahrt

Eine Erinnerung an Großherzog Friedrichs Tod am 28. September 1907

Von Karl Berner

Der Bauer pflügt den Acker, sein Bub geht nebenher, Da hören sie von ferne ein Rollen dumpf und schwer.

„Doch kommt er“, sagt der Junge, — der Alte nickt und schweigt, Bis drüben in die Wipfel ein graues Wölkchen steigt.

„Das ist der Bahnzug, Junge,“ — der Alte spricht es leis, Es würgt ihn in der Kehle, die Augen sind ihm heiß.

Er läßt vom Pfluge sinken die arbeitsstarke Hand, — Sein alter Fürst fährt heute, ein stiller Mann, durch's Land.

Entblühten Hauptes stehen auf braunem Grund die Zuehl, Sie seh'n den Garg, die Kränze, dann ist der Zug vordel.

Die Schienen klingen leis, fern kauft der Zug zu Tal, Und einsam liegt der Acker in herblich mildem Strahl.

Und wieder faßt der Bauer mit harter Hand den Pflug Und spricht: „Er war der Beste, den unser Boden trug!“

Dann geht die Furcht schweigend der alte Mann und sinnt, Und über seine Wangen ein heller Tropfen rinnt.

Städtische Nachrichten

Gedächtnisfeier für Großherzog Friedrich I.

Die Gedächtnisfeier, die der Mannheimer Ortsverein der Deutschen Volkspartei am Vorabend des 100. Geburtstages des Großherzogs Friedrich I. im großen Harmoniesaal veranstaltete, nahm bei starkem Besuch einen überaus eindrucksvollen Verlauf.

Im Mittelpunkt des Abends stand die etwa einstündige Rede des Hauptgeschäftsführers Kurt Fischer, die sich in der Hauptsache mit der Bedeutung Friedrichs in der Vorgeschichte und der Durchführung der deutschen Einigung befaßte.

Der Redner, der ein so wertvolles individuelles Charakterbild des unermüdeten Kämpfers auf geschichtlichem Hintergrunde gezeichnet hatte, wendete wiederholt auf dem Podium erscheinen, um für den anhaltenden Beifall zu danken.

* Verleht wurde Kasserer August Stuhl beim Bundesgefängnis Mannheim zum Männerzuchthaus Bruchsal.

* 60. Geburtstag. Ein bekannter und beliebter Mannheimer Bürger, Photograph Georg Tillmann, der Inhaber der Firma Tillmann-Walter in der Heidelbergerstraße, vollendet am heutigen Donnerstag sein 60. Lebensjahr.

* Tischer Feueralarm. Drei Leertische, die auf dem Dach der Volkshule zur Beseitigung von Reparaturarbeiten aufgestellt worden waren, liehen in der vergangenen Nacht durch die Rauchentwicklung bei einigen Passanten den Ausbruch eines Brandes vermuten.

Veranstaltungen

* Theaterabend. „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“, von Paul Hannal, das am Freitag zur Erstaufführung kommt, ist überlegt von Hedwig von Gerlach.

* Wiedereröffnung der Kunsthalle. Am Sonntag, den 12. 9., wird die städtische Kunsthalle ihres nach dem Auszug des Mannheimer Kunstvereins neu hergestellten Sammlungsraumes wieder eröffnet.

* Jertus Carl Hagenbed rüft zum Ausbruch. Schnell sind die glanzvollen Tage des Hagenbed-Gospies vorüber gerufen. Heute abend noch findet die letzte Vorstellung statt.

Kommunale Chronik

* 3. Ludwigsberg, 7. Sept. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Die Ausstellung einer Benzin-Pumpanlage auf Gemeindegebäude entlang der Heidesheimerstraße wird genehmigt.

* L. Leimen, 7. Sept. Die Beratung der Gemeindeverordnetenversammlung am 7. Sept. fand auf der Tagesordnung der jüngsten Bürgerausschusssitzung bei 601 185 M. Ausgaben und 497 967 M. Einnahmen bleibt ein Minusbetrag von 103 185 M. aus der Gemeindekasse zu decken.

* L. Waldorf, 8. Sept. Die Stadt Waldorf feierte am 2. September auf ihr 25jähriges Stadtjubiläum würdevoll, das sie jedoch mit Rücksicht auf die schlechten Wirtschaftsverhältnisse nicht beging.



MANNHEIMER RENNTAGE am 9. und 12. September 1926 auf den Mannheimer Rennwiesen voranstaltend vom Badischen Rennverein Mannheim Nr. 2 der blauen Mannheimer Rennsport-Zeitung

Tagungen

* Beauftragter, 7. Sept. Der über Samstag und Sonntag hier veranstaltete unterbadische Leibgrenadiertag brachte eine stattliche Anzahl der alten Kameraden hierher.

Veranstalter Drucker und Verleger: Drucker Dr. Gash, Neue Mannheimer Zeitung, u. v. G. Mannheim, E. 2. Direction Ferdinand Ooms. Uebersetzer: Kurt Richter — Verantwortliche Redakteur: Kurt Richter; Hans Alfred Wehner — Revisor: L. W. Kurt Richter.

Da Worschtmarkt bleibt von G'schlecht zu G'schlecht! Halt bodenständig — worzeloht! Sei(n) Fundament is Sunneschel(n) Sang, Frohsinn, Winzar Witz un Wel(n)! K. B.

Wiese, das ist die gierig quellende Lust am Dasein. Wessen Seele davon erfüllt ist, an dem hat alle Spleiß ihre Macht, das Müßel des Lebens seinen Sinn verloren.

Herr und Dame

Von Arthur Brausewetter

Was sagt „Herr“? Gar nichts. Was sagt „Dame“? Alles. Herr ist eine Karze, eine Knickstift. Jedem wird sie guttelt, jeder hat Anspruch auf sie, mag er von der eigentlichen Bedeutung des Wortes noch so weit entfernt sein.

„Dame“, das sagt man nicht zu jedermann. Und noch weniger zu jedermann. „Dame“, das sagt man voll stiller Ehrfurcht, sagt es, wenn man von dem Wesen einer Frau im Innersten ergriffen ist.

Der „Herr“ oder „Mann“, was gewiß dasselbe ist, analysiert, kritisiert, feiert. Die „Dame“ tut nichts dergleichen. Sie „wittert“. Vermöge des ihr eingeborenen Feingefühls „wittert“ sie die Dinge wie die Venus und erkennt und durchdringt sie schneller und tiefer als der Mann mit all seiner Arbeit und seinem Verstande.

Die Dinge wie die Venus und erkennt und durchdringt sie schneller und tiefer als der Mann mit all seiner Arbeit und seinem Verstande. Sie ist eben nicht Dame noch auch, nicht Dame in der Gesellschaft oder in der großen Verleht. Sie ist überall Dame: im Hause, ihren Kindern, ihrem Namen gegenüber.

„Herr“, das sagt man nicht zu jedermann. Und noch weniger zu jedermann. „Herr“, das sagt man voll stiller Ehrfurcht, sagt es, wenn man von dem Wesen einer Frau im Innersten ergriffen ist.

„Herr“, das sagt man nicht zu jedermann. Und noch weniger zu jedermann. „Herr“, das sagt man voll stiller Ehrfurcht, sagt es, wenn man von dem Wesen einer Frau im Innersten ergriffen ist.

„Herr“, das sagt man nicht zu jedermann. Und noch weniger zu jedermann. „Herr“, das sagt man voll stiller Ehrfurcht, sagt es, wenn man von dem Wesen einer Frau im Innersten ergriffen ist.

Stift Neuburg — ein Museum der Romantik?

Stift Neuburg bei Heidelberg, bekanntlich 1525 in den Besitz Beth Schloßers, des Neffen von Corbis Schwozer, übergegangen, und zur „Romantikerhaus“ geworden, ist ausgelastet mit Worten der Kunst und Dichtung, Persönlichkeiten wie Creuzer, Tieck und Renner, W. von Humboldt und Marie-Anne von Wilmmer, Goethe, Ph. Veit und Steine zu ihren Gästen abgab, soll in andere Hände kommen.

Man laucht in der „Frank. Ztg.“, die von dem drohenden Verlust berichtet, ein Vorschlag auf, der geeignet sein sollte. Zustimmung zu finden und die nötigen Mittel ohne Schwierigkeit fließen zu lassen: die Stadt Heidelberg soll Stift Neuburg ankaufen und ein Teil der Romantiker zu Neuburg in persönlicher Beziehung gesammelt habe.

Man wird den weiteren Schicksalen des Stifts mit besonderem Interesse entgegensehen, zumal es in seiner Art aus dem Bild von Neuburg und Geschichte Heidelbergs so ebenförmig hervorgeht wie alle anderen D. Minister. Mitteldeutsche.

Aus dem Lande

Zum Eisenbahnunfall bei Osterburken

* **Lauda, 8. Sept.** In dem Eisenbahnunfall gibt die Betriebsinspektion der Reichseisenbahn Lauda folgende Auskünfte: Der ganze Unfall ist glimpflich abgelaufen. Der D-Zug 32 ist aus bis her noch nicht feststellbarer Ursache im Bahnhof Osterburken am östlichen Ende des zweiten Bahnsteiges bei schon verminderteter Geschwindigkeit entgleist. Ob vielleicht an der Weiche etwas nicht ganz in Ordnung war, muß die Untersuchung feststellen. Die Lokomotive und drei Waggons sind aus dem Gleise gesprungen, jedoch nicht umgestürzt. Verletzte sind nicht gemeldet. Der Materialschaden ist allerdings beträchtlich. Der Verkehr hat nicht unterbrochen werden müssen. Er konnte auf dem einen Gleis weitergeführt werden. Dampfszüge kamen von Lauda (schon nach 15 Minuten), von Baddeck und von Heidelberg. Die Aufbaumassarbeiten waren heute morgen beendet.

Im Streit erschlagen

* **Geislarheim bei Taubertal, 8. Sept.** Aus geringfügiger Ursache entstand hier zwischen den Familien Karl Mohr und Michael Möckel ein Streit, der schließlich zu Tötlichkeiten zwischen den beiden Ehepartnern überging. Im Verlauf dieser Tötlichkeiten wurde die 66jährige Ehefrau W. Möckel von der 49jährigen Ehefrau Salome Mohr mit einer Schaufel so schwer an die Schläfe geschlagen, daß der Tod der Frau Möckel kurz darauf eintrat. Die Täterin und ihr Mann wurden festgenommen. Bei ihrer ersten Vernehmung behauptete Frau Mohr, nicht sie habe die Frau Möckel erschlagen, sondern diese sei von ihrem eigenen Ehemann getroffen worden, der mit einer Schaufel nach ihr (Salome Mohr) schlugen wollte, dabei aber seine Frau getroffen habe. Die Untersuchung wird ergeben, inwieweit diese Angaben richtig sind.

*

* **Heidelberg, 9. Sept.** Anlässlich der 100. Wiederkehr des verewigten Großherzogs Friedrich I. hat die Stadt an der Spitze des Großherzogs im Bürgerauschuss heute vormittag einen Kranz niederlegen lassen.

* **Weinheim, 4. Sept.** In Wörtenbach wurden durch ein aus noch unaufgeklärter Ursache entstandenes Grakfeuer die Scheune, die Stallungen und die Nebengebäude des dem Bürgermeister Wagner gehörigen Hofes eingeäschert. Die Ernte von 165 Morgen Land ist vernichtet.

* **Waldenbuch, 6. Sept.** Gestern wurde hier der älteste Mann beerdigt, der 84jährige Veteran der Feldzüge 1898 und 1870-71 Jakob Zimmermann. Nun lebt im hiesigen Ort noch ein Krieger von 1870-71, der 70jährige Julius Streib.

* **Ludwigshafen, 8. Sept.** Am Sonntag mittag fand das Spiel und Sportfest der hiesigen Volksschule statt, wozu sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden hatte. Auch der Turnverein wirkte mit. Das Programm war sehr reichhaltig und

enthielt Gänge, Spiele, Reigen. Alles bewies den Eifer, mit dem die Veranstaltung einstudiert worden war, und stellte dem Zehrentkollegium das beste Zeugnis aus. Mit besonderem Ehrgeiz wurden die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Auch die Leistungen des Turnvereins fanden auf hervorragender Höhe, jedoch das Ganze einen besten Eindruck hinterließ. Mit einer Preis- und Preisverteilung schloß die Feier ab.

* **L. Eppingen, 6. Sept.** Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Maurermeister des Bezirkes Eppingen und Umgebung e. V. m. b. H. hat bei der auf 30. August gezogenen Bilanz Aktiva und Passiva von 1164,28 Mark ausgewiesen. Der Mitgliederstand beträgt 34. Vorstände sind Franz Joseph Bartsch und Johannes Andreas. — Im Alter von 64 Jahren ist hier Dentist Wilhelm Schwig gestorben. Als Mitglied des Kolonnenführer der Freiw. Sanktitätskolonne, als Mitglied des Kriegervereins, der Freiw. Feuerwehr, der Besatzungsgesellschaft und der Schützengesellschaft war Herr Schwig eine stadtbekannt Persönlichkeit. Besonders die Freiw. Sanktitätskolonne, deren Führer er über 20 Jahre gewesen, hat in ihm einen treuen Berater verloren.

* **Wetzheim, 4. Sept.** Die hiesige Rainmühle, deren Betrieb länger Zeit ruhte, wurde an die Firma Copie u. Steller in Remmingen um einen überlieferten Pachtzins von 42 500 RM. auf 6 Jahre verpachtet. — Das Staubsaugamt Albstadt hat die Bauleistungen für die Rainkanalisierung bereits ausgeschrieben. Die Arbeiten für die Obenauer Staustufe umfassen: 130 000 Kubikmeter ungebundene, 6 840 Kubikmeter gebundene Abbrüche, 3 140 Quadratmeter eiserne Soundwände, 38 320 Kubikmeter Beton, 391 Kubikmeter Hauskies, 3 840 Kubikmeter Steinmaße, Steinmaße und Steinquadern, sowie 22 950 Quadratmeter Bruchsteinmaße. Die Ausschreibung für die Staustufe Reimwaldt erfolgt nächstens. — Der Kraftwagenverkehr auf der Strecke Wetzheim — Dertingen wurde bis auf weiteres eingestellt. Der Verkehr wird wie vorher mit einem Fuhrwerk aufrecht erhalten.

* **Offenheim, 6. Sept.** Gestern ertrank beim Baden im Rhein bei Offenheim an der Stelle, wo der Rhein in den neuen Rhein mündet, ein junger Mann von 20 Jahren, namens Oskar Meier, Sohn des Eisenwerkmeisters Oskar Meier von hier. Die Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden. Der Ruiter und den Geliebten wendet sich große Teilnahme zu, da der Vater erst im Mai gestorben ist.

* **Waldenbuch, 7. Sept.** Auf nicht alltägliche Weise beruhigte hier dieser Tage eine Frau. Sie sah auf einem beladenen Erntewagen, ohne daß der Fuhrmann davon Kenntnis hatte, während der Einfahrt in die Scheune wäre die Frau heimtückisch erdrückt worden. In ihrer Angst hielt sie sich mit beiden Händen an der Dachrinne fest und schwabte so eine zeitlang in der Luft, ohne daß ihre Hüften gequetscht worden wären. Schließlich mußte sie sich fallen lassen und zog sich einen schweren Armbruch und sonstige kleine Verletzungen zu.

* **Burgweiler bei Wallenborn, 6. Sept.** Im hiesigen Schwanen wurde dieser Tage das zweiährige Kind des Besitzers Emil Weidenmoller durch zusammenstürzende Bretter derart schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit starb.

Sportliche Rundschau

Autosport

* **Erfolge Mannheimer Autofahrer.** Unter den Fahrern, die bei der ADAC-Reichsfahrt Straßpunkt- und wertungsfrei das Ziel erreichten, befand sich auch eine Mannheimerin, Frau Olga Dollbrecht, gemann auf einem 6/25 PS Adler mit Wolfram. Sie war in Düsseldorf Gegenstand lebhafter Ovationen.

Lautentennis

* **Tennis-Turnier des Tennisclub Feudenheim.** In der Zeit vom 29. August bis 5. September hielt der Tennisclub Feudenheim sein erstes Turnier ab, an dem sich auch Mannheimer und Heidelberger Spieler beteiligten. Ergebnisse: Damen-Einzel: Frau Bollinger schlägt Fräulein Zoepfel 6:0 6:1. — Herren-Einzel: Herr Bollander schlägt Herrn Hartmann 6:3, 6:4. — Herren-Einzel: Herr Feudenheim: Herr Spiegel schlägt Herrn Dr. Schneider 6:1, 6:3, 6:3. Kaufmann 6:3, 3:6, 6:4; Fr. Trudel schlägt geg. umhüllungslos. — Damen-Doppel: Feudenheim Frau Dr. Gebhard, Fr. Trudel, Spiegel schlagen Fr. Kaufmann und Fr. Lisa Spiegel 6:3, 1:6, 6:4. — Herren-Doppel: Herr Bollander, Herr Lion schlagen Herrn W. Arnold und Herrn H. Arnold 4:6, 6:3, 6:2. — Gemischtes Doppel: Fr. Trudel, Herr Bollander schlagen Fr. Zoepfel und Herrn H. Arnold 6:4, 1:6, 6:4.

Boxen

* **Kräuchi 03 Ludwigshafen kämpft mit dem deutschen Mittelgewichtsmesser Müller-Röhl in Frankfurt unentschieden.** Der Boxkampf zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmesser Müller-Röhl und dem in letzter Zeit aufsehen erregenden Boxer Kräuchi von der Bog-Abteilung der BSG 03 Ludwigshafen brachte in gewissem Sinne eine Ueberrohung. Kräuchi setzte Müller, der schon 4 Mal deutscher Meister ist, gleich heftig zu. Die langen Linken von Müller verfehlten bei Kräuchi alle ihr Ziel. In den drei Runden war Kräuchi stets der angreifende Teil. Gegen Ende der 3. Runde unterließ beim Nachkampf Kräuchi ein unabsichtlicher Tritt, der unterteil dieser deshalb eine Verwarnung hinnehmen. Dies kostete ihn den Sieg gefolgt, da ihm ein halber Punkt abgezogen wurde. So endete der Kampf nach Abzug dieses hohen Punktes unentschieden. Ein Beweis, daß Kräuchi der bessere war. Das Abschneiden des Ludwigshofener Kr um so bedeutungsvoller, da Müller in den letzten 4 Jahren weder einen Kampf verloren, noch einen unentschieden gekämpft hatte. Wie uns mitgeteilt wird, findet der Nachschichtkampf voraussichtlich am 10. Oktober in Ludwigshafen statt. Für diesen Kampf dürfen sich in Ludwigshafen und in Mannheim recht viele Zuschauer einstellen.

Bawenda - Nährbier

Danksagung.

Da es mir nicht möglich ist jedem Einzelnen zu danken, spreche ich allen, die anlässlich des so frühen Ablebens meiner lieben, unvergesslichen Gattin, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Karoline Kaiser

geb. Hamberger

durch Kranzspenden, durch Erweisen der letzten Ehre, ihre Anteilnahme bewiesen haben, meinen innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Franzmann für seine tröstenden Worte. Mannheim, den 8. September 1926. 6149

In Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Gatte:
Wilhelm Kaiser, Fahrunternehmer.



Zum Schulanfang

strapazierfähige Knabenkleidung aus unserer eigenen Fabrikation.

- Schulanzüge** für ABC-Schützen, Einknopf-, Sport- und Buisenform **Mk. 10.50 17.- 24.- u. höh.**
- Schulanzüge** für größere Knaben, Sport- und Sakkiform, aus Herrenstoffen **Mk. 19.- 26.- 34.- u. höh.**
- Kleider-Anzüge** für Knaben jeden Alters, mit kurzer oder langer Hose **Mk. 21.- 28.- 36.- u. höh.**
- Einzelne Knaben-Hosen** in größter Auswahl, blau u. farbig

- Übergangsmäntel** für jedes Alter in Raglan und Sportform **Mk. 13.50 27.- 36.- u. höh.**
- Regenmäntel** aus Loden oder Gummistoffen absolut wasserdicht **Mk. 12.- 16.- 22.- u. höher**
- Kleider-Mäntel** aus gut. dicken Qualitäten, gefüttert **Mk. 11.50 17.- 24.- u. höh.**
- Knaben Windjodas** wasserdichte Qualität, in allen Farben

Mannheim **Gebr. Manes** Planken P 4, 12.

Karl Kamin
Hermine Kamin
geb. Hissom
Vermählte

Mannheim, U 4, 2 Mhm-Wackerstr. 9. September 1926 *9096

Gute Erholung

finden Sie in der „Pension Waldeck“ Besitzer: Adam Höbner, Hallwangen, O.-A. Freudenstadt. Einmalige Lage, direkt am Walde gelegen. Nebenamtliche gute Küche. Pensionpreis pro Tag Mark 4.50 6/25

Ämliche Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Wir haben im Hause F 5, 4, in Mannheim eine amtl. öffentliche Versteigerung der Immobilien übertragen. Die Sammelstelle wird zur regen Benutzung empfohlen. Ein Gebührentarif ist daf. beigefügt. Die Sammelstelle wird am 8. d. Monats eröffnet. 6149, 6150, 6151, 6152, 6153, 6154, 6155, 6156, 6157, 6158, 6159, 6160, 6161, 6162, 6163, 6164, 6165, 6166, 6167, 6168, 6169, 6170, 6171, 6172, 6173, 6174, 6175, 6176, 6177, 6178, 6179, 6180, 6181, 6182, 6183, 6184, 6185, 6186, 6187, 6188, 6189, 6190, 6191, 6192, 6193, 6194, 6195, 6196, 6197, 6198, 6199, 6200, 6201, 6202, 6203, 6204, 6205, 6206, 6207, 6208, 6209, 6210, 6211, 6212, 6213, 6214, 6215, 6216, 6217, 6218, 6219, 6220, 6221, 6222, 6223, 6224, 6225, 6226, 6227, 6228, 6229, 6230, 6231, 6232, 6233, 6234, 6235, 6236, 6237, 6238, 6239, 6240, 6241, 6242, 6243, 6244, 6245, 6246, 6247, 6248, 6249, 6250, 6251, 6252, 6253, 6254, 6255, 6256, 6257, 6258, 6259, 6260, 6261, 6262, 6263, 6264, 6265, 6266, 6267, 6268, 6269, 6270, 6271, 6272, 6273, 6274, 6275, 6276, 6277, 6278, 6279, 6280, 6281, 6282, 6283, 6284, 6285, 6286, 6287, 6288, 6289, 6290, 6291, 6292, 6293, 6294, 6295, 6296, 6297, 6298, 6299, 6300, 6301, 6302, 6303, 6304, 6305, 6306, 6307, 6308, 6309, 6310, 6311, 6312, 6313, 6314, 6315, 6316, 6317, 6318, 6319, 6320, 6321, 6322, 6323, 6324, 6325, 6326, 6327, 6328, 6329, 6330, 6331, 6332, 6333, 6334, 6335, 6336, 6337, 6338, 6339, 6340, 6341, 6342, 6343, 6344, 6345, 6346, 6347, 6348, 6349, 6350, 6351, 6352, 6353, 6354, 6355, 6356, 6357, 6358, 6359, 6360, 6361, 6362, 6363, 6364, 6365, 6366, 6367, 6368, 6369, 6370, 6371, 6372, 6373, 6374, 6375, 6376, 6377, 6378, 6379, 6380, 6381, 6382, 6383, 6384, 6385, 6386, 6387, 6388, 6389, 6390, 6391, 6392, 6393, 6394, 6395, 6396, 6397, 6398, 6399, 6400, 6401, 6402, 6403, 6404, 6405, 6406, 6407, 6408, 6409, 6410, 6411, 6412, 6413, 6414, 6415, 6416, 6417, 6418, 6419, 6420, 6421, 6422, 6423, 6424, 6425, 6426, 6427, 6428, 6429, 6430, 6431, 6432, 6433, 6434, 6435, 6436, 6437, 6438, 6439, 6440, 6441, 6442, 6443, 6444, 6445, 6446, 6447, 6448, 6449, 6450, 6451, 6452, 6453, 6454, 6455, 6456, 6457, 6458, 6459, 6460, 6461, 6462, 6463, 6464, 6465, 6466, 6467, 6468, 6469, 6470, 6471, 6472, 6473, 6474, 6475, 6476, 6477, 6478, 6479, 6480, 6481, 6482, 6483, 6484, 6485, 6486, 6487, 6488, 6489, 6490, 6491, 6492, 6493, 6494, 6495, 6496, 6497, 6498, 6499, 6500, 6501, 6502, 6503, 6504, 6505, 6506, 6507, 6508, 6509, 6510, 6511, 6512, 6513, 6514, 6515, 6516, 6517, 6518, 6519, 6520, 6521, 6522, 6523, 6524, 6525, 6526, 6527, 6528, 6529, 6530, 6531, 6532, 6533, 6534, 6535, 6536, 6537, 6538, 6539, 6540, 6541, 6542, 6543, 6544, 6545, 6546, 6547, 6548, 6549, 6550, 6551, 6552, 6553, 6554, 6555, 6556, 6557, 6558, 6559, 6560, 6561, 6562, 6563, 6564, 6565, 6566, 6567, 6568, 6569, 6570, 6571, 6572, 6573, 6574, 6575, 6576, 6577, 6578, 6579, 6580, 6581, 6582, 6583, 6584, 6585, 6586, 6587, 6588, 6589, 6590, 6591, 6592, 6593, 6594, 6595, 6596, 6597, 6598, 6599, 6600, 6601, 6602, 6603, 6604, 6605, 6606, 6607, 6608, 6609, 6610, 6611, 6612, 6613, 6614, 6615, 6616, 6617, 6618, 6619, 6620, 6621, 6622, 6623, 6624, 6625, 6626, 6627, 6628, 6629, 6630, 6631, 6632, 6633, 6634, 6635, 6636, 6637, 6638, 6639, 6640, 6641, 6642, 6643, 6644, 6645, 6646, 6647, 6648, 6649, 6650, 6651, 6652, 6653, 6654, 6655, 6656, 6657, 6658, 6659, 6660, 6661, 6662, 6663, 6664, 6665, 6666, 6667, 6668, 6669, 6670, 6671, 6672, 6673, 6674, 6675, 6676, 6677, 6678, 6679, 6680, 6681, 6682, 6683, 6684, 6685, 6686, 6687, 6688, 6689, 6690, 6691, 6692, 6693, 6694, 6695, 6696, 6697, 6698, 6699, 6700, 6701, 6702, 6703, 6704, 6705, 6706, 6707, 6708, 6709, 6710, 6711, 6712, 6713, 6714, 6715, 6716, 6717, 6718, 6719, 6720, 6721, 6722, 6723, 6724, 6725, 6726, 6727, 6728, 6729, 6730, 6731, 6732, 6733, 6734, 6735, 6736, 6737, 6738, 6739, 6740, 6741, 6742, 6743, 6744, 6745, 6746, 6747, 6748, 6749, 6750, 6751, 6752, 6753, 6754, 6755, 6756, 6757, 6758, 6759, 6760, 6761, 6762, 6763, 6764, 6765, 6766, 6767, 6768, 6769, 6770, 6771, 6772, 6773, 6774, 6775, 6776, 6777, 6778, 6779, 6780, 6781, 6782, 6783, 6784, 6785, 6786, 6787, 6788, 6789, 6790, 6791, 6792, 6793, 6794, 6795, 6796, 6797, 6798, 6799, 6800, 6801, 6802, 6803, 6804, 6805, 6806, 6807, 6808, 6809, 6810, 6811, 6812, 6813, 6814, 6815, 6816, 6817, 6818, 6819, 6820, 6821, 6822, 6823, 6824, 6825, 6826, 6827, 6828, 6829, 6830, 6831, 6832, 6833, 6834, 6835, 6836, 6837, 6838, 6839, 6840, 6841, 6842, 6843, 6844, 6845, 6846, 6847, 6848, 6849, 6850, 6851, 6852, 6853, 6854, 6855, 6856, 6857, 6858, 6859, 6860, 6861, 6862, 6863, 6864, 6865, 6866, 6867, 6868, 6869, 6870, 6871, 6872, 6873, 6874, 6875, 6876, 6877, 6878, 6879, 6880, 6881, 6882, 6883, 6884, 6885, 6886, 6887, 6888, 6889, 6890, 6891, 6892, 6893, 6894, 6895, 6896, 6897, 6898, 6899, 6900, 6901, 6902, 6903, 6904, 6905, 6906, 6907, 6908, 6909, 6910, 6911, 6912, 6913, 6914, 6915, 6916, 6917, 6918, 6919, 6920, 6921, 6922, 6923, 6924, 6925, 6926, 6927, 6928, 6929, 6930, 6931, 6932, 6933, 6934, 6935, 6936, 6937, 6938, 6939, 6940, 6941, 6942, 6943, 6944, 6945, 6946, 6947, 6948, 6949, 6950, 6951, 6952, 6953, 6954, 6955, 6956, 6957, 6958, 6959, 6960, 6961, 6962, 6963, 6964, 6965, 6966, 6967, 6968, 6969, 6970, 6971, 6972, 6973, 6974, 6975, 6976, 6977, 6978, 6979, 6980, 6981, 6982, 6983, 6984, 6985, 6986, 6987, 6988, 6989, 6990, 6991, 6992, 6993, 6994, 6995, 6996, 6997, 6998, 6999, 7000, 7001, 7002, 7003, 7004, 7005, 7006, 7007, 7008, 7009, 7010, 7011, 7012, 7013, 7014, 7015, 7016, 7017, 7018, 7019, 7020, 7021, 7022, 7023, 7024, 7025, 7026, 7027, 7028, 7029, 7030, 7031, 7032, 7033, 7034, 7035, 7036, 7037, 7038, 7039, 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045, 7046, 7047, 7048, 7049, 7050, 7051, 7052, 7053, 7054, 7055, 7056, 7057, 7058, 7059, 7060, 7061, 7062, 7063, 7064, 7065, 7066, 7067, 7068, 7069, 7070, 7071, 7072, 7073, 7074, 7075, 7076, 7077, 7078, 7079, 7080, 7081, 7082, 7083, 7084, 7085, 7086, 7087, 7088, 7089, 7090, 7091, 7092, 7093, 7094, 7095, 7096, 7097, 7098, 7099, 7100, 7101, 7102, 7103, 7104, 7105, 7106, 7107, 7108, 7109, 7110, 7111, 7112, 7113, 7114, 7115, 7116, 7117, 7118, 7119, 7120, 7121, 7122, 7123, 7124, 7125, 7126, 7127, 7128, 7129, 7130, 7131, 7132, 7133, 7134, 7135, 7136, 7137, 7138, 7139, 7140, 7141, 7142, 7143, 7144, 7145, 7146, 7147, 7148, 7149, 7150, 7151, 7152, 7153, 7154, 7155, 7156, 7157, 7158, 7159, 7160, 7161, 7162, 7163, 7164, 7165, 7166, 7167, 7168, 7169, 7170, 7171, 7172, 7173, 7174, 7175, 7176, 7177, 7178, 7179, 7180, 7181, 7182, 7183, 7184, 7185, 7186, 7187, 7188, 7189, 7190, 7191, 7192, 7193, 7194, 7195, 7196, 7197, 7198, 7199, 7200, 7201, 7202, 7203, 7204, 7205, 7206, 7207, 7208, 7209, 7210, 7211, 7212, 7213, 7214, 7215, 7216, 7217, 7218, 7219, 7220, 7221, 7222, 7223, 7224, 7225, 7226, 7227, 7228, 7229, 7230, 7231, 7232, 7233, 7234, 7235, 7236, 7237, 7238, 7239, 7240, 7241, 7242, 7243, 7244, 7245, 7246, 7247, 7248, 7249, 7250, 7251, 7252, 7253, 7254, 7255, 7256, 7257, 7258, 7259, 7260, 7261, 7262, 7263, 7264, 7265, 7266, 7267, 7268, 7269, 7270, 7271, 7272, 7273, 7274, 7275, 7276, 7277, 7278, 7279, 7280, 7281, 7282, 7283, 7284, 7285, 7286, 7287, 7288, 7289, 7290, 7291, 7292, 7293, 7294, 7295, 7296, 7297, 7298, 7299, 7300, 7301, 7302, 7303, 7304, 7305, 7306, 7307, 7308, 7309, 7310, 7311, 7312, 7313, 7314, 7315, 7316, 7317, 7318, 7319, 7320, 7321, 7322, 7323, 7324, 7325, 7326, 7327, 7328, 7329, 7330, 7331, 7332, 7333, 7334, 7335, 7336, 7337, 7338, 7339, 7340, 7341, 7342, 7343, 7344, 7345, 7346, 7347, 7348, 7349, 7350, 7351, 7352, 7353, 7354, 7355, 7356, 7357, 7358, 7359, 7360, 7361, 7362, 7363, 7364, 7365, 7366, 7367, 7368, 7369, 7370, 7371, 7372, 7373, 7374, 7375, 7376, 7377, 7378, 7379, 7380, 7381, 7382, 7383, 7384, 7385, 7386, 7387, 7388, 7389, 7390, 7391, 7392, 7393, 7394, 7395, 7396, 7397, 7398, 7399, 7400, 7401, 7402, 7403, 7404, 7405, 7406, 7407, 7408, 7409, 7410, 7411, 7412, 7413, 7414, 7415, 7416, 7417,



Zinn-Disfilarfong

Mantel-Stoffe
 Noppenstoffe für Strapazier-Mäntel 140 cm breit Meter 1,25, 95 Pf.
 Mantel-Flausch, la. Qual., in d. neuest. 2,90
 Farben, ca. 130 cm breit 4,75, 3,90
 Velour de laine, gute, vorzügliche Qualität, reine Wolle, 130 cm breit, in den gangbarsten Farben Meter 7,90, 5,90
 Velour Mouliné, reine Wolle, besonders schöne Ware, 130 cm breit 6,50

Kleiderstoffe
 Kinderschotten gute Qual., schöne Dessins, ca. 85 cm breit 1,45, 1,10, 95 Pf.
 Popeline, reine Wolle, in mod. Farben doppeltbreit Meter 2,60, 2,35
 Waschseide, la. Köper-Qual., echtfarbig u. Indanthren, ca. 70 cm breit 2,90
 Cheviot, reine Wolle, gute Strapazier-Qual. marine u. schwarz, 130 cm breit Meter 3,25, 2,95, 2,75
 Knaben-Cheviot, 140 cm breit schwere ausgezeichnete Qualität 7,35, 5,40
 Diamant-Donegal für praktische Kleidung, 140 cm br. Meter 1,25, 95 Pf.

Schürzen-Lüster, schwarz, für Kleider und Schürzen, 120 cm breit, gute Qualität Meter 2,40, 1,95
Anzug-Donegal f. Strapazier-Anzüge u. Mäntel, 140 cm breit, Mtr. 2,90
Anzug-Stoffe, solide kräft. Qualität 140 cm breit 4,75, 3,75, 2,90

Baumwollwaren
 Zephir, waschecht, 70 cm br., 1 Kleider 55
 Schürzen u. Hemden Mtr. 72, 68, 95 Pf.
 Zephir, waschecht, gute Streifen für Hemden, ca. 80 cm breit Mtr. 1,25, 95 Pf.
 Gminder Linnen, mit kleinem, unbedeutenden Fehlern, waschecht und Indanthren, ca. 80 cm breit Meter 1,25, 95 Pf.
 Hemdenflanelle, gestreift u. kariert, gute Muster Meter 1,60, 85, 57, 57, 57
 Velour, großes Sortiment neuester Musterungen, 70 cm br. Mtr. 85, 75, 65 Pf.
 Turnhosen-Körper marineblau, geräut, ca. 78 cm breit, Mtr. 1,10, 85 Pf.
 Schürzenstoff, Baumwollzeug, la. Qual., 120 cm br. Mtr. 1,10, 1,05, 95 Pf.
 Schürzenstoff, Satin, neue schöne Muster, ca. 80 br., Mtr. 1,45, 1,10, 95 Pf.

Zwirn für Schulanzüge
 70 cm breit Meter 1,85
 Windjackenstoff, extra gute Qual. 80 cm breit 2,15

Wollwaren
 Kinder-Pullover, neueste Ausmusterung 3,90
 Kinder-Wasien, schöne Dessins, gute Qualität 7,45, 7,10, 5,95

Weit unter Preis!
 Kinder-Sweater in guten Farben Stück 2,90, 1,95, 1,50

Hosenträger, gute bis la. Qual. Paar 1,50, 1—, 90, 80 Pf.

Kinder-Leibchen aus prima porösem Wäsche u. dicht. Trik. Gr. 1-8 v. 2.10 b. 80 Pf.
Knaben-Hemden aus gut. Hemden-tuch Größe 55-75 von 2.60 bis 1.85
Knaben-Schillerhemden aus gutem Sportflanel Gr. 65-100 v. 4.00 bis 2.10
Knaben-Schillerhemden aus weißem Panama Größe 65-100 v. 6.00 bis 2.95

Normal-Knaben-Hemden gute Qualität 2.95, 2.75 bis 2.60
Normal-Knaben-Unterhosen gute Qualität Kniefasson 1.75, 1,90 1.45

Kinderstrümpfe a. la. Marco Lachwarz 95 Pf.
Kinderstrümpfe a. la. Seidenflor, in schwarz u. bunten, Gr. 1-9, Paar 3.10 b. 1.00
Kinderstrümpfe aus gut. Baumw. in farb. Gr. 9-10 1.10, Gr. 7-8 90, Gr. 5-6 75 Pf.

Pagenstrümpfe in farb. m. meliert. Rand, Größe 3-10, Paar 2.20 b. 1.10
Pagenstrümpfe in farb. m. buntem Rand Größe 3-11, Paar 2.60 b. 1.40
Knief. Kinderstrümpfe r. Wolle in allen Größ. Paar von 4.70 b. 2.50

Kinder-Wäsche
 Mädchen-Hemden aus gut. weißen Hemden-tuch Gr. 55-75, v. 2.60 b. 1.85
 Mädchen-Hosen aus gut. Hemden-tuch Größe 40-60 von 2.55 bis 1.70
 Mädchen-Prinz-Röcke aus gut. weiß. Bat. m. Stick. Gr. 65-85 von 3.25 b. 2.50
 Mädchen-Schlupfhosen prima Baumwoll-Trikot Größe 45-60 v. 1.20 b. 70 Pf.
 Kinder-Hemdchen weiß gewebt 1,95

Faschientücher
 Kindertuch weiß, Batist, mit Hohlbaum Stück 14, 5 Pf.
 Kindertuch weiß, Batist, m. Hohlbaum und Hüllspitze Stück 18, 10 Pf.
 Batisttuch weiß, mit buntem Rand und kariert Stück 20, 20 Pf.
 Batisttuch weiß, mit Hohlbaum, Stück 28, 20 Pf.
 Stickerelätücher 3 Stück im Karton 75 Pf.

Schürzen
 Mädchen-Hängerschürzen aus gutem Baumwollzeug und Druck Länge 40-60 1,95 bis 95 Pf.
 Mädchen-Trägerschürzen aus gutem Baumwollzeug und Druck, Länge 60-70 1,40 bis 1,10
 Mädchen-Schürzen aus weißem Batist mit Stickerei-Einsatz Länge 40-60 2,35 bis 1,50
 Mädchen-Schürzen aus schwarzem Panama, Hänger- und Träger-Fasson Größe 45-75 4,05 bis 2,55

Kinder-Schaldecken
 prima Qualität
 wunderhübsche Dessins
 100 x 150 cm
 Stück Mk. 4.50

Hermann Truch
 Mannheim — an den Planken — neben der Hauptpost

Offene Stellen
 Gesucht wird:
 1. Selbständiger Wurmader für Groß- und Kleinhandel mit guten Neuzustellen.
 2. Geschäftsführer. Meldungen: Arbeitsamt N. 6, B. Eingang III.

Ältere Tabak- und Zigaretten-Fabrik
 sucht für teilweise eingetübete Touren tüchtige
 Reisende oder Bezirksvertreter
 für Baden, Rheinlatten und Rheingebiet.
 Ausführliche Angebote erbeten unter
 F. N. 594 an Rudolf Mosse,
 Mannheim.

Stellen-Gesuche
 Für leichte Privat-
 reiseleistungen werden per
 sofort noch einige
Damen u. Herren
 (abgeleitete Beamte oder
 hellenlose Kaufleute)
 gesucht. Gute Umzugs-
 formen hohe Provision
 bei sogleicher Auszahlung.
 Aufweis mitbring. Vor-
 zeichnen istlich. *6174
 Büro Reilstraße 16,
 Hintergebäude.

Tüchtiger Klavierspieler
 nachweislicher Stim-
 mungsänderer, für ein
 Wochenabende gesucht.
 Angeb. mit B. C. 88
 a. d. Geschäftsstelle. *6125

Parf. Sackflückerinnen
 gesucht. M. Großmann,
 Frankfurt a. M., Fried-
 bergstr. Anlage 8, Com-
 toir 2. *6111

Junges Landweib
Mädchen
 langjähriger f. blühende
 Arbeit gesucht. *6129
 Reilstraße 8 2. Et.

Älteres Mädchen
 mit guten Zeugnissen
 sucht Stelle als Klein-
 wirtschafterin, Ver. erfahren
 in allen Arbeiten sowie
 Kochen u. Nähen. An-
 gebote mit B. L. 91 an
 die Geschäftsstelle. *6109

Flott. sol. Servierfräulein
 sucht Stellung in büff.
 Restaurant od. Kaffee-
 haus. Angebote mit Z. D. 88
 a. d. Geschäftsstelle. *6073

Großhandelsfirma sucht Lehrling
 mit guten Schulzeugnissen. Selbstgeschriebene
 Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. V. H. 108
 an die Geschäftsstelle 7044

Eisengroßhandlung sucht per 1. Oktober Lehrling
 mit Ober-Sek.-Reife aus guter Familie
 Ang. unt. A. H. 63 an die Geschäftsstelle.

Per sofort oder 15. September äußerst tüchtiges Mädchen gesucht
 in hohem Lohn in feines Haus *6111
 Näheres unter Telefon 32 442

Versteher
 für sofort gesucht. Lohn
 60 RM. Angebote unter
 B. K. 90 a. d. Geschäfts-
 stelle Nr. 88. *6168

Laufmädchen
 weiß, evtl. Rad fahr.
 kann. Mehrere Frauen
 gesucht. Frau. Wilhelm-
 straße 27. *6198

Versteher
 für sofort gesucht. Lohn
 60 RM. Angebote unter
 B. K. 90 a. d. Geschäfts-
 stelle Nr. 88. *6168

Versteher
 für sofort gesucht. Lohn
 60 RM. Angebote unter
 B. K. 90 a. d. Geschäfts-
 stelle Nr. 88. *6168

Verkaufe
Geschäftshaus
 Hauptstraße zum Markt,
 für jedes Geschäft ge-
 eignet, bei höherer An-
 zahlung
 zu verkaufen.
 Angebote mit A. J. 64
 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Vertretung
 für Nähmaschinen
 evtl. auch für and. nat.
 Artikel gesucht. Angeb.
 erbet. unter Z. G. 87 an
 die Geschäftsstelle. *6080

Fräulein
 mit laud. Zeugnissen
 perf. in all. häusl.
 Arbeiten, f. d. d. Ber-
 trauerndsten als R.-
 Mädchen in gut nat.
 Dame. Gefl. Angebote
 mit A. P. 10 an die
 Geschäftsstelle. *6135

Fräulein
 20 J., sucht Stelle zur
 Wäsche im Haushalt,
 wo sie sich evtl. im Ge-
 schäft betätigen kann.
 Angeb. mit Z. W. 82
 a. d. Geschäftsstelle. *6106

Fräulein
 20 J., laud. f. häusl.
 eines häusl. Haus-
 halt bei eins. Herrn
 od. Frauen. Haushalt
 auf 15. Oktober. Hier
 od. Sudwesthof. Ang.
 mit A. X. 78 an die
 Geschäftsstelle. *6150

Versteher
 für sofort gesucht. Lohn
 60 RM. Angebote unter
 B. K. 90 a. d. Geschäfts-
 stelle Nr. 88. *6168

Motorrad
Wanderer
 4 PS, 2 Gänge, Verill,
 Lichter, noch sehr gut
 bereit, mit Befreiung
 für nur 300 M zu verk.
 Had. in betriebsfähig u.
 absolut unbeschädigt. An-
 gebote mit A. E. 57
 a. d. Geschäftsstelle. *6118

Vertiko
 gesucht, muß selbst
 (wie nur in 60 M ab-
 gegeben. Reilstraße 20,
 3 Trepp. rechts. *6142

Jbach-Flügel
 (Stückflügel) unbeschädigt
 zu verkaufen. Angebote
 unter A. W. 77 an die
 Geschäftsstelle. *6177

Küferwagen
 400 kg zu verk. *6127
 Gontardplatz 3, port.

Kleiderschrank
 f. ein Kleiderst. zu verk.
 Ge. Reilstraße 27a. 11.

Wettergr. Kinderwagen
 Brennrohr für 25 RM
 zu verkaufen. *6140
 Schmidt, Q 3, 2/3, III.

Kleiderschrank
 billig zu verk. *6047
 U 4, 13, 3. Et. rechts.

Zur
2300 km Reichsfahrt
 starten 115 Wagen
 nur 12 Wagen strafpunktfrei
 am Ziel darunter

Else Herta Vollbrecht
 auf 6 PS Adler

strafpunktfrei
 wertungspunktfrei
 Siegerin ihrer Klasse
 erhält den Goldpokal
 Klassenpreis und
 Gleichmäßigkeitspreis.

„AKREMA“ August Kremer
 Automobilgesellschaft m. b. H.
 Tel. 20 506 u. 20 507 Mannheim, M 7, 9a-10 Tel. 20 506 u. 20 507
 Fahrschule - Reparaturen.

Verkäufe
Kleineres Wäschegeschäft
 in verkehrsreicher Zone (Arbeitsamt), mit
 nachweisbar hohem Einkommen, in umhän-
 delbar zu verkaufen. Erforderlich sind
 M 6000 bis 10 000 in bar. Näheres unter
 Y. E. 10 an die Geschäftsstelle 88, Bl. *6254

Wohnhaus
 in guter Lage von Neuenheim
 zu verkaufen. Näheres durch
 Volksbank Michelstadt
 a. Q. m. b. H., Michelstadt 1. O. d.

Kauf-Gesuche
Piano
 gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. Angebote unter
 U. B. 21 a. d. Geschäfts-
 stelle Nr. 88. *6238

Miet-Gesuche
 Jg. Ehepaar sucht so-
 fort od. später *6124

Wirtschaft
 zu kaufen. Reaktion
 kann gestellt werden.
 Angeb. mit T. U. 99
 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen
3 Zimmerwohnung
 mit Bad, beide Bäder
 der Stadthaus, gegen
 gute Partie, an kinder-
 losen Ehepaar zu vermieten.
 Ansch. mit Knabe d.
 Berns mit Z. X. 68
 a. d. Geschäftsstelle. *6107

Großes leeres Zimmer
 in verm. Stadthaus, 11a
 3. Stock rechts. *6091

Schönes Schlaf- u. Herrenzimmer
 m. elektr. Licht u. feiner
 Einrichtung od. 15. Septbr.
 an sol. Herrn zu verm.
 *6198 J. I. D.

Möbl. Zimmer
 mit Klavier an feinem
 Herrn od. Dame zu ver-
 mieten. N 2, 18, 1. Et. *6163

Vermischtes
Zimmer
 mit Küchenbenutzung in
 besserem Haushalt.
 Sedenheimerstraße 3,
 2. Stock, Knapp. *6259

Gut möbl. Zimmer
 sofort od. später zu ver-
 mieten. Röhre Reilstraße
 H 7, 18, port. Vorderb.
 *6297

Sep. möbl. Zimmer
 zu vermieten. *6061
 J 6, 10, port. linke.

Reste
 und Abschnitte

Kleiderstoffe
 Seidenstoffe
 Baumwollwaren
 Wuschstoffe
 Weisswaren

enorm billig

GEBRÜDER Rothschild
 MANNHEIM, K. I., 1-2 Breitestrasse